



**ALTERNATIVE ZU ANTIBIOTIKA:** In Regensburg designen Wissenschaftler Proteine

LYSANDO

# Mit Designer-Proteinen an die Börse

Exklusiv: Mehrheitsaktionär Graf Matuschka von Greiffenclau plant den IPO seines **Biotech-Unternehmens** in Südkorea, das neue Waffen im **Kampf gegen multiresistente Bakterien** entdeckt hat

von HANS-PETER SIEBENHAAR

**E**in Paradies hat sich Markus Graf Matuschka von Greiffenclau im schweizerischen Hauptwil unweit des Bodensees geschaffen. Der deutsche Unternehmer hat nach dreijähriger Renovierung das prächtige Anwesen aus dem 17. Jahrhundert im Kanton Thurgau wieder zum Leben erweckt. Einen niedrigen zweistelligen Millionenbetrag hat der Abkömmling des Adelsgeschlechts aus dem Rheingau und Franken in das frühere, halbverfallene Altenheim investiert. Geduldig hat er seinen persönlichen Traum eines Familiensitzes verwirklicht, den er gerne mit Gästen für Business-Meetings oder für Hochzeiten teilt. Letzte Arbeiten erledigen die Maler derzeit an der historischen Fassade. Für das Dorf will er noch im Nebengebäude ein Gasthaus errichten. Bald

ist alles perfekt – vom Barockgarten über das Schloss samt Hauskapelle bis zu den weitläufigen Nebengebäuden, die als Büros und Wohnungen dienen.

Auf Perfektion und Geduld kommt es dem 58-Jährigen an – das gilt auch bei seinen Investments. Seit 13 Jahren forscht die Lysando AG in Regensburg nach neuen Waffen im Kampf gegen Bakterien. Unweit der Universität designen rund 20 Wissenschaftler Proteine (Artily sine) gegen multiresistente Bakterien, bei denen Antibiotika oft nicht mehr helfen. Der Bedarf ist angesichts der weltweiten Resistenzen gegen Antibiotika weltweit groß. Lysando ist überzeugt mit der Entwicklung künstlicher Proteine die Lösung zu haben. Bei Artily sin handelt es sich um eine neue Klasse von

resistenzbrechenden Molekülen mit einer neuartigen Wirkungsweise und dem Potenzial, herkömmliche Antibiotika zu ersetzen. Die speziell entwickelten Proteine wirken gegen praktisch alle Bakterienarten. „Jedes Artilysin ist einzigartig. Es ist speziell auf die jeweiligen Anforderungen zugeschnitten, um den höchstmöglichen Nutzen zu gewährleisten“, sagt Graf Matuschka von Greiffenclau im Gespräch mit FOCUS MONEY. Dies mache seine Technologie vielseitig einsetzbar. Beispielsweise das Wund-Spray, ausgelegt auf bestimmte Bakterienspezies, um Patienten mit chronisch infizierten Wunden zu helfen, die auf die klassische Behandlung nicht ansprechen. Die menschliche Haut benötige bestimmte Bakterien, um wieder wachsen zu können. „Wir haben ein erstes marktfähiges Produkt, nämlich ein Wundspray“, schwärmt der Graf. Dazu war es ein weiter Weg. „Wir haben 25 bis 30 Millionen Euro investiert“, berichtet der Verwaltungsratsvorsitzende von Lysando.

**Börsengang in Südkorea geplant.** Um weiteres Wachstum zu ermöglichen, arbeitet Graf Matuschka von Greiffenclau am Börsengang seines Liechtensteiner Biotech-Unternehmens. „Wir bereiten einen Börsengang in Korea vor. Der Börsengang soll 2024/2025 in Südkorea über die Bühne gehen“, kündigt er an. „Wir wollen rund 125 Millionen Dollar durch den IPO Erlösen. Das Geld fließt unter Abzug der Kosten direkt ins Unternehmen.“

Dem Grafen und seiner Familie gehören nach eigener Aussage 56 Prozent der Anteile. Die börsennotierte, traditionsreiche Mischkonzern Siam Cementgroup aus Thailand ist mit rund 18 Prozent der zweitgrößte Investor. Vor annähernd zwei Jahren beteiligte sich an Lysando das südkoreanische Biotech-Unternehmen Amicogen mit acht Prozent. Amicogen ist auch ein Motiv, weshalb der Börsengang in Südkorea erfolgen soll. Zudem ist der Enzymhersteller bei einer Zulassung in der Lage, die Produkte mit seinen Kapazitäten auch herzustellen. Der Graf selbst will beim IPO seine Anteile nicht reduzieren: „Ich werde keine Aktien abgeben. Mein Anteil wird durch den Börsengang verwässert.“

Wie viel heute Lysando wert ist, lässt der Graf offen. Er sagt nur: „Als Amicogen vor knapp zwei Jahren bei Lysando sich beteiligte, wurde Lysando nach einer intensiven Due Diligence auf 312,5 Millionen Dollar bewertet. Der jetzige Value wird bestimmt nicht niedriger sein.“ Von Südkorea und Asien ist der Unternehmer begeistert. Das Land gilt als ideales Sprungbrett für ganz Asien. Ohnehin denkt der Graf darüber nach, die Firmenzentrale von Lysando irgendwann nach Singapur zu verlegen.

Auf seine disruptive Technologie ist er stolz. „Traditionelle antimikrobielle Mittel können nicht zwischen guten und schädlichen Bakterien unterscheiden und zielen auf Sterilität ab. Der gesunde Mensch ist nicht steril. Mit Artilysin bringen wir Bakterien wieder in ihre na-

türliche Balance“, sagt der Graf. Lysando verfügt über 300 Patente. „Wir sind eine Plattformtechnologie und wollen diese disruptive Technologie zu monopolisieren. Wir sind sehr nahe dran“, ist er sich sicher.

Der Wettlauf David gegen Goliath hat längst begonnen. In der Antibiotikaforschung konkurrieren Pharmariesen wie Pfizer, Roche oder Johnson & Johnson gegen Biotech-Firmen wie Evotec und Aicuris. Vor zwei Jahren ist die Bayer-Ausgründung eine Partnerschaft mit Lysando eingegangen, Artilysin als neue Behandlungsoption für infizierte, chronische Wunden zu erforschen. „Die einzigartigen Eigenschaften von Lysandos innovativer Plattform ermöglichen die Entwicklung spezifischer Artilysin, die auf nahezu jede Bakterienart abzielen, einschließlich multiresistenter oder hartnäckiger Keime“, sagte Aicuris-CEO Holger Zimmermann. Er sprach von „vielversprechenden Ansatz“.

Graf Matuschka von Greiffenclau ist stolz auf den Werdegang seines Investments. In Deutschland erinnern sich viele noch an die Pleite seines Onkels Erwein mit dem Weingut Schloss Vollrads im Rheingau und seinen Suizid im Sommer 1997. Sein Neffe nimmt die 800-jährige Tradition des Weinbaus wieder auf. Er betreibt in Südwestfrankreich, in der Nähe des weltberühmten Ortes Cognac, ein Weingut mit dem schlichten Namen Domaine Privé. Das Management des Weinguts hat er seiner Gattin überlassen.

**Viele Wege führen nach oben.** Trotz des berühmten Familiennamens verfügte der zweifache Familienvater in jungen Jahren über keinerlei Vermögen. Sein Studium der Betriebswirtschaft brach er ab. „Es gibt viele Wege, die nach oben führen“, sagte er. Vor zwei Jahrzehnten begann er mit der Gründung von Firmen. Zu seinen größten Erfolgen zählen die Herstellung von Papierrohstoffen aus Palmöl-Resten in Thailand in einem Joint-Venture mit der Thai Eastern Group oder MyMicrobiome, Weltmarktführer für Zertifizierung von Kosmetika und Consumer Care Product aus Liechtenstein. „Mein Vorbild ist Rudolf Diesel. Ich schätze Gründer wie Underberg oder Bahlsen“, sagt er. Genauso wie seine Vorbilder arbeitet er besessen. 14 Stunden von Montag bis Samstag sowie ein paar Stunden am Sonntag sind für ihn Alltag. Wie schafft er dieses Pensum? „Die Familie ist ein Quell der Kraft und der Korrektur“, sagt der Investor und lächelt glücklich. ■



**GRAF MATUSCHKA  
VON GREIFFENCLAU  
GLAUBT AN DISRUPTIVE  
TECHNOLOGIEN**